

Carolina Schweizer
Schule Schloss Salem – www.salemcollege.de -
88682 Salem

ABI-REDE 1991 :

Liebe Lehrer, liebe Belehrte, liebe Unbelehrbare !

Bevor ich mit meiner Rede beginne, möchte ich mit Ihnen ein Experiment machen: Jeder summt jetzt bitte einen Ton seiner Wahl.

Danke. Ist das nicht erstaunlich: So viele hunderte von verschiedenen, einzigartigen Persönlichkeiten und doch ergibt sich nach einem kurzen Einstimmen eine Harmonie.

Als einzelner Ton, für sich allein, kann man sich leicht mal verloren vorkommen. Man weiß nicht wonach man sich richten, was man glauben soll.

Und gerade jetzt, wenn wir die Schule verlassen, die uns so lange Zeit größtenteils vorgeschrieben hat, wonach wir uns zu richten, was wir zu glauben haben, wird es für viele schwierig, gleich eine neue Richtlinie zu finden.

Ich habe für mein Chronikbild einen Spruch ausgesucht, von Robert Fulghum, der für mich eine Art "Glaubensbekenntnis", eine Richtlinie für meine Lebensgestaltung geworden ist.

Fulghum sagt:

"Ich glaube, daß die Phantasie stärker ist als das Wissen;
daß der Mythos überzeugender ist als die Geschichte;
daß Träume mächtiger sind als Tatsachen;
daß die Hoffnung immer über die Erfahrung triumphiert;
daß das Lachen das einzige Heilmittel für den Kummer ist;
und ich glaube, daß die Liebe stärker ist als der Tod."

Ich finde, gerade auf das Leben hier in Salem läßt sich dieser Spruch gut anwenden:

- Phantasie ist stärker als das Wissen -

Phantasie heißt ja nicht nur Luftschlösser bauen, sondern Phantasie braucht man um flexibel sein zu können, um, wie zum Beispiel in einigen Diensten hier, helfen zu können, ohne das nötige Material und das nötige Wissen zu haben, einfach zu improvisieren.

Und nicht zuletzt braucht man Phantasie um Klausuren, auf die man nicht gelernt hat, trotzdem ganz gut zu schreiben.

- Mythos ist überzeugender als Geschichte -

Ich glaube, der lebende Beweis hierfür ist Frau von Ruckteschell, deren fesselnde Erzählungen von Sagen und Mythen sich uns bei weitem besser einprägten, als alles, was wir im Geschichtsunterricht zu hören bekamen.

- Träume sind mächtiger als Tatsachen -

Unsere Träume veranlassen uns immer wieder Dinge zu tun, die aufgrund der Tatsachen eher unmöglich oder hoffnungslos erscheinen. Wir wollen die Wirklichkeit oft nicht wahrhaben, wir wollen uns unsere Ideale nicht zerstören lassen. Und es ist doch z.B. der Traum von einer besseren Welt, der uns immer wieder ein gutes Werk tun läßt, auch wenn wir wissen, daß es nur ein Tropfen

auf dem heißen Stein ist. Irgend jemandem helfen wir doch damit, und wenn es nur man selbst ist, daß man seine Träume und Ideale erhalten kann.

- Hoffnung triumphiert immer über die Erfahrung -

Zum Beispiel die Hoffnung nachts beim Aussteigen doch nicht erwischt zu werden.

Oder die Hoffnung, daß ein gestohlener Gegenstand vielleicht doch zu seinem Besitzer zurückfindet, die diesen dazu bewegt jedesmal wieder eine Ansage beim Mittagessen zu machen, auch wenn die Erfahrung zeigt, daß diese Dinge verschwunden bleiben.

Oder wie oft hat man die Erfahrung machen müssen, daß ein Freund, dem man etwas anvertraut, es hinter dem Rücken weitererzählt, und doch versucht man es immer wieder und vertraut einem Menschen immer wieder, trotz aller Erfahrungen.

- Lachen ist das einzige Heilmittel für den Kummer -

Ich wurde immer mal wieder darauf angesprochen, wie es kommt, das man mich immer fröhlich sieht. Dazu möchte ich erklären, daß Lachen wohl nicht nur das einzige Heilmittel für den Kummer ist, sondern, daß es generell das Leben viel einfacher macht. Wenn man jemanden anlächelt, lächelt dieser automatisch zurück, ob ihm nun danach zumute ist, oder nicht. Es entsteht einfach gleich eine positive Atmosphäre. Man könnte vielleicht sagen, daß ich den Easy-Way-Out genommen habe, denn durch dieses Lächeln blieb mir so manche Konfrontation erspart. Es war wie eine Schutzmauer, an der alles negative, deprimierende, traurige und böswillige abprallte. Doch wie das mit allen Heilmitteln so ist: Sie helfen nur in kleinen Dosierungen, zuviel kann giftig sein. Es kann einen blind machen für die Nöte anderer und es kann das Leben recht fade und eintönig machen.

- Liebe ist stärker als der Tod -

Auf diese letzte Zeile meines Leitspruches will ich nicht weiter eingehen, denn, so tröstlich diese Überzeugung auch ist, sie ist doch sehr privat und das sollte jeder für sich selbst überdenken.

Zum Abschluß bitte ich alle Anwesenden aufzustehen und sich gegenseitig an den Händen zu halten.

Es sollte sich jetzt jeder bewußt werden, was in dieser Menschenkette für eine Kraft vereint ist, was für Phantasien und Träume, was für Hoffnungen und was für Liebe.

Dieses Bewußtsein möchte ich jedem hier mitgeben, besonders den Mitgliedern meiner Klassenstufe.

Für uns kommt jetzt wieder eine Zeit des Einstimmens, in der es zwar manche Mißklänge geben wird, aber ich bin zuversichtlich, daß daraus auch wieder eine Harmonie entsteht, wenn jeder nur ein bißchen auf seine Umgebung hört.

Carolina Schweizer